



# **Freiwilliges Engagement!**

## **Volunteering and Corporate Social Responsibility**

**2. März 2009**

**in der Vertretung des Landes Baden-Württemberg bei der  
Europäischen Union**

**Veranstaltungsdokumentation**

Kontakt:  
Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung  
Bugginger Str. 38  
79114 Freiburg

Telefon: 0761 -4781214  
E-Mail: [info@zze-freiburg.de](mailto:info@zze-freiburg.de)

# Inhalt

1. Hintergrund
2. Programm
3. Statement zum geplanten European Year of Volunteering 2011 von MdEP Gisela Kallenbach
4. Vortrag „Baden- Württembergische Beiträge zu einer Europäischen Zivilgesellschaft“ von Prof. Dr. Thomas Klie
5. Vortrag „Die Beschäftigungsinitiative WABE gGmbH in Waldkirch – Eine Perspektive für Europa?“ von Dr. Herbert Jochum
6. Dokumentation des Podiumsgesprächs

## **1. HINTERGRUND**

Die Vertretung des Landes Baden-Württemberg bei der Europäischen Union, die Faller KG und das Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung luden am 2. März 2009 gemeinsam zu der Veranstaltung „Freiwilliges Engagement! Volunteering and Corporate Social Responsibility“ in den Räumlichkeiten der Landesvertretung Baden-Württemberg in Brüssel ein.

Über 150 Interessierte nahmen an der Veranstaltung teil. Besondere Aktualität hat das Thema dadurch erfahren, dass die Europäische Kommission am 18. Februar die Aufnahme von Vorbereitungen für ein Europäisches Jahr zum Thema „Volunteering“ für 2011 verkündete. Dieser Beschluss ist das Ergebnis der gut zweijährigen Lobbyarbeit, die ein Bündnis vieler Organisationen, unter anderem European Volunteer Centre (CEV), Social Platform, Weltverband der Pfadfinderbewegung, das Rote Kreuz und andere betrieben haben. MdEP Gisela Kallenbach unterstützte diese Initiative von Seiten des Parlaments mit großem Einsatz.

In der vorliegenden Dokumentation finden Sie das Statement von MdEP Gisela Kallenbach zum geplanten Year of Volunteering, den Vortrag von Prof. Dr. Thomas Klie zu baden-württembergischen Ansätzen der Engagementförderung und ihrer Übertragbarkeit auf Europa sowie den Vortrag von Dr. Herbert Jochum, der das Modell der gemeinnützigen Beschäftigungsgesellschaft WABE in Waldkirch vorstellte.

Im Anschluss an die Statements und Vorträge stellten sich die Vortragenden den Fragen des Publikums. Moderiert wurde die Veranstaltung von Markus Held, Direktor des European Volunteer Centre.

## 2. PROGRAMM

18h30 Aperitif

19h00 Begrüßung / Welcome

**Eyke Peveling**

stv. Leiter der Vertretung des Landes  
Baden-Württemberg bei der EU  
*Deputy Head of the Representation of the  
State of Baden-Württemberg to the EU*

Statements und Podiumsdiskussion / Panel discussion

**Gisela Kallenbach MdEP**

Mitglied des Europäischen Parlaments und Gründerin der  
Arbeitsgruppe „Freiwilligendienst im Europäischen  
Parlament“  
*Member of the European Parliament and Founder of the  
Working Group „Voluntary Service in the European  
Parliament“*

**Professor Dr. Thomas Klie**

Leiter des Zentrums für zivilgesellschaftliche  
Entwicklung Freiburg  
*Head of the Centre for Developments  
in Civil Society Freiburg*

**Dr. Herbert Jochum**

Gesellschafter der Faller KG und Mitglied des Beirats  
*Partner Faller KG, Member of Advisory Board*

**Martin Müller**

Leiter des Amtes für Bildung und Soziales der Stadt  
Waldkirch und Geschäftsführer der WABE gGmbH  
*City of Waldkirch, Head of Social Welfare Office  
CEO WABE gGmbH*

Moderation

**Markus Held**

Leiter der Brüsseler Vertretung European Volunteer Centre  
*Director of the Brussels Office European Volunteer Centre*

anschließend / *followed by*  
Empfang / *Reception*

### 3. INITIATIVEN ZUR FREIWILLIGENTÄTIGKEIT AUF EUROPÄISCHER EBENE

#### Informationspapier von Gisela Kallenbach MdEP



Freiwilligentätigkeit und ehrenamtliches Engagement sind ein Thema, das auf EU-Ebene lange Zeit vernachlässigt wurde. Dabei sind die Zahlen beeindruckend: 100 Millionen Europäer engagieren sich Jahr für Jahr freiwillig in ganz verschiedenen Bereichen der Gesellschaft. Umgerechnet in bezahlte Arbeit entspricht das bis zu 5% der nationalen BIP. Darüber hinaus zeigen Umfragen, dass 80% der europäischen Bürger Freiwilligentätigkeit für wichtig halten.

Trotz aller Zustimmung gibt es jedoch noch immer viele Probleme. Freiwilligendienste sind in der Gesellschaft noch zu wenig anerkannt und die Wirtschaft honoriert diese zusätzliche Qualifikation, die vor allem jungen Leuten zu mehr Eigenständigkeit und Reife verhilft, kaum. Es gibt nationale Regelungen und Programme, aber der Mehrwert durch ein zusammenwachsendes Europa bleibt ungenutzt. Die Rahmenbedingungen sind oft schlecht. Die soziale Absicherung, Versicherungsfragen oder der rechtliche Status von europaweit freiwillig engagierten Helfern sind ungeklärt. Auf europäischer Ebene gibt es außerdem keine ausreichende Koordination und Vernetzung und zu wenige Programme, die wiederum schnell ausgelastet sind.

Die EU hält einige **Programme** bereit um den Austausch auf europäischer Ebene zu fördern: *Youth in Action*, ausgestattet 885 Mio. € ist das wichtigste. Dazu gehört auch der *European Voluntary Service*, der 4000 Jugendliche pro Jahr unterstützt, die Hälfte davon sind Jugendliche aus Deutschland. Dazu gehören des Weiteren die Erwachsenenbildung im Bereich *life long learning*, (Programm *Grundtvig*) für 7000 Teilnehmer pro Jahr, das *SESAM2*-Programm für Gesellen, die mindestens 26 Wochen in einem anderen Land ausgebildet werden und für Berufseinsteiger *Leonardo* für ein dreimonatiges Praktikum im Ausland.

2007 und 2008 waren entscheidende Jahre um die Bemühungen um mehr Anerkennung und Förderung der Freiwilligentätigkeit auf EU-Ebene voran zu treiben.

Der **Europäische Rat** hat unter der portugiesischen und slowenischen Präsidentschaft Anstrengungen unternommen, das Thema bei den Ministerratssitzungen zu diskutieren. 2007 wurde eine **Resolution** verabschiedet, in der die Mitgliedsstaaten mehr Anerkennung, eine besser Zertifizierung und eine bessere Verknüpfung mit der Wirtschaftswelt fordern.

Die **EU-Kommission** hat im Juli dieses Jahres eine **Empfehlung** für den Rat zur europaweiten Mobilität von Jugendlichen (unter 30 Jahren) vorgelegt. Der Bericht zielt vor allem darauf ab, die Rahmenbedingungen insbesondere, den Austausch und die Vernetzung zwischen den nationalen Systemen zu verbessern. Kommissar Figel schlägt unter anderem vor, ein online Jugendportal einzurichten, auf dem sich interessierte Jugendliche informieren können, ebenso wie einen Euro- und einen Jugendpass als Zertifizierung zu schaffen.

Mit dem Figel-Bericht wurde das Thema erstmals von der Kommission in einer Empfehlung an den Rat behandelt. Trotzdem bleibt der Vorschlag begrenzt, da die Zuständigkeiten im Bereich Kultur und Bildung vor allem bei den Mitgliedsstaaten liegen.

Auch im **Europäischen Parlament** gibt es Vorschläge. So wurde im April dieses Jahres ein **Initiativbericht** zur Freiwilligentätigkeit verabschiedet. Gestützt auf wissenschaftliche Untersuchungen hebt der Harkin-Report vor allem die wirtschaftliche Bedeutung der freiwilligen Arbeit hervor. Der Bericht unterstreicht außerdem den Stellenwert dieses Engagements in Familien und sozialen Randgruppen, da er dort besonders zum sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft beiträgt. Ein wesentlicher Aspekt ist auch, dass die Kapazitäten und Erfahrungen von älteren Leuten und die

generationsübergreifende Zusammenarbeit stärker als bisher beachtet und gefördert werden müssen. Der Bericht fordert ebenso eine engere Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft im Bereich Corporate Social Responsibility sowie steuerliche Begünstigungen für Freiwilligentätigkeit und die bessere soziale Absicherung von Aktiven. Nicht zuletzt beinhaltet er die Forderung nach einem Europäischen Jahr des freiwilligen Engagements im Jahr 2011.

Im Juli dieses Jahres hat das Parlament eine **Schriftliche Erklärung**, unterschrieben von mehr als 454 Abgeordneten, verabschiedet, die die Kommission auffordert das Jahr 2011 zum Europäischen Jahr des freiwilligen Engagements zu ernennen. Die Erklärung wurde mit Unterstützung eines Netzwerks aus 17 Freiwilligenorganisationen aus ganz Europa auf den Weg gebracht. Das Thema des Europäischen Jahres wird von der EU-Kommission ausgerufen. Es bringt vor allem viel Aufmerksamkeit, eine besondere Beachtung im Rahmen von EU-Projekten und Veranstaltungen und hat auch eine finanzielle Unterstützung von Initiativen durch die Kommission zur Folge. Zudem ist es eine Chance europäische Politik besser zu kommunizieren.

Auf Drängen des Parlamentes und vieler Organisationen hat sich die Kommission nach intensiven Konsultationen im Februar dafür ausgesprochen, das Jahr 2011 als **"Europäisches Jahr der Freiwilligentätigkeit"** vorzuschlagen. Gegenwärtig erarbeitet die Generaldirektion Bildung und Kultur ein Konzept, um dieses Europäische Jahr vorzubereiten, damit es von allen drei EU-Institutionen bestätigt werden kann. Der Vorschlag der Kommission wird für Juni erwartet.

**Kommissions-Empfehlung** [http://ec.europa.eu/youth/pdf/doc1108\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/youth/pdf/doc1108_en.pdf)

**Schriftliche Erklärung EP**

[http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?reference=P6\\_TA\(2008\)0389&language=DE](http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?reference=P6_TA(2008)0389&language=DE)

**Initiativbericht EP**

<http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//NONSGML+TA+P6-TA-2008-0131+0+DOC+PDF+V0//de>

**weitere Informationen**

<http://www.gisela-kallenbach.de/index.php?id=11045>

#### **4. BADEN-WÜRTTEMBERGISCHE BEITRÄGE ZU EINER EUROPÄISCHEN ZIVILGESELLSCHAFT**



## Was heißt Zivilgesellschaft?



„Die Bürgergesellschaft beschreibt ein Gemeinwesen, in dem BürgerInnen, Politik und Verwaltung, Wirtschaft, Kirchen, Verbände und andere Institutionen auf neue, gemeinsam ausgehandelte Verantwortlichkeiten bei der Erfüllung gemeinwohlbezogener Aufgaben setzen. Die aktive Bürgergesellschaft stärkt die Demokratie und das soziale Kapital der Gesellschaft. Diese freiwillig praktizierte Solidarität ist das Netz, das unsere Gesellschaft zusammenhält und Vertrauen schafft.“

(Quelle: „Wege in die Bürgergesellschaft“, Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg)

„Civil society is a major component of European Society. (...) Civil society organisations represent a unique link between citizens and government, helping make the voices of citizens heard and encouraging people's active participation in the political process.“

(Quelle: „Introduction to Europe for Citizens“, DG Education and Culture)

© zze Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2009

## Bürgerschaftliches Engagement in Baden-Württemberg Chronologie und Struktur



**1994** Gründung der Arbeitsgemeinschaft Bürgerschaftliches Engagement (ARBES)

**1996** 1. Kooperationsvereinbarung zur Förderung Bürgerschaftlichen Engagements

**1999/2001** Gründung der Kommunalen Netzwerke

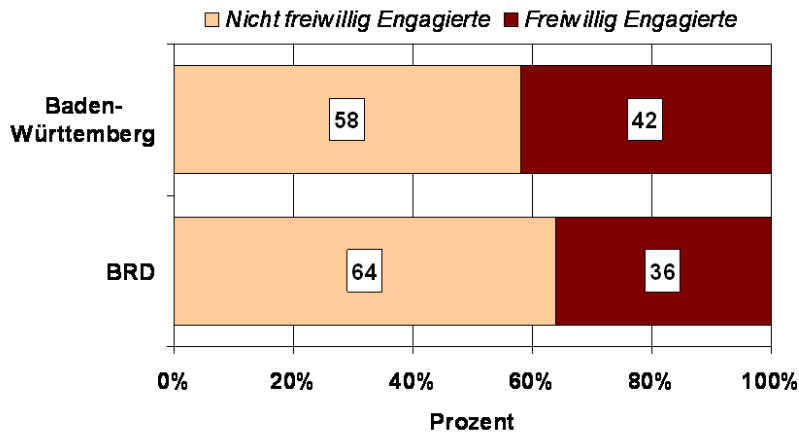
**2006/2007** Repräsentative Studie zu Unternehmensengagement in Baden-Württemberg

**2005-2007** Modellregionen Unternehmen Bürger-schaftliches Engagement



© zze Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2009





Quelle: Bürgerschaftliches Engagement in Baden-Württemberg. Auswertung des Freiwilligen surveys, 2004.

Freiwilliges Engagement in 14 Bundesländern (2004 / 1999)

(Bevölkerung ab 14 Jahren (Angaben in %))

Überdurchschnittlich		
	1999	2004
Baden-Württemberg	40	42
Hessen	39	39
Rheinland-Pfalz	33	39

Durchschnittlich		
	1999	2004
Bayern	37	37
Niedersachsen	31	37
Nordrhein-Westfalen	35	35

Unterdurchschnittlich		
	1999	2004
Schleswig-Holstein	34	34
Brandenburg	28	33
Thüringen	29	32
Meckl. –Vorpommern	29	31
Sachsen	30	30
Sachsen-Anhalt	28	30

Stadtstaaten		
	1999	2004
Berlin	24	29
Berlin-West	26	32
Berlin-Ost	19	24
Hamburg	31	26



Nachhaltiges Wirtschaften zur Unterstützung weltweiter Intra- und Intergenerationengerechtigkeit

CSR als praktische Unternehmensstrategie, die intern und extern Ökonomie, Ökologie und Soziales vereinbart

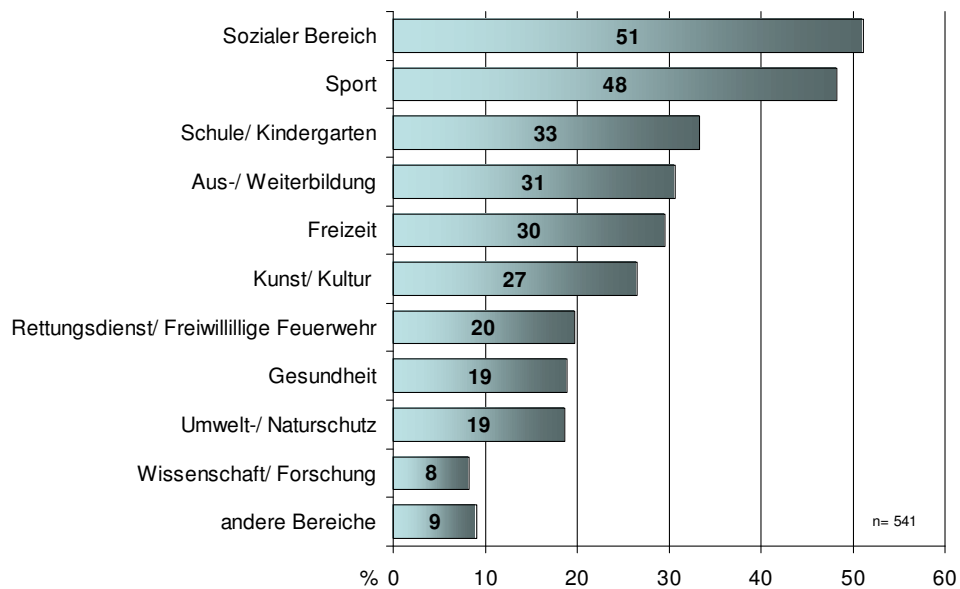
Corporate Citizenship als konkrete Umsetzung durch Integration des Unternehmens in sein direktes Umfeld

Ziel:

**Verantwortung der Unternehmen für die Gesellschaft !**

	Inhalt	Methode
<b>Repräsentative Unternehmensbefragung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Engagementformen, Motivation, Engagementfelder, gesellsch. Handlungsfelder, zukünftiges Engagement...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Quantitative Tel.-Befragung</li> <li>– 541 Unternehmen in Ba-Wü</li> <li>– repräsentativ mit Blick auf Größe, Umsatz, Branche</li> </ul>
<b>Unternehmerprofile Best-practice</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Passung von Unternehmen und Engagement / Strategie</li> <li>– Typologien von Unternehmen/ Projekten</li> <li>– gute Projektbeispiele</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Qualitative Befragung</li> <li>– 15 persönliche Interviews</li> <li>– Best-practice der Modellregionen</li> </ul>
<b>Modellstandorte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Förderung von CC an vier Modellstandorten: Südbaden, Rhein-Neckar, Bodensee, Rottenburg/Reutlingen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Individuelle Förderansätze vor Ort</li> <li>– Vergleich und Zusammenführung funktionierender Strategien</li> </ul>
<b>Wissenschaftl. Begleitung der Modellregionen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Vergleich der Modellregionen</li> <li>– Vernetzung der Modellstandorte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Workshops, Internetplattform</li> <li>– Besuch von Veranstaltungen</li> <li>– Analyse der Ansätze</li> </ul>

In welchen Bereichen engagieren sich die Unternehmen?

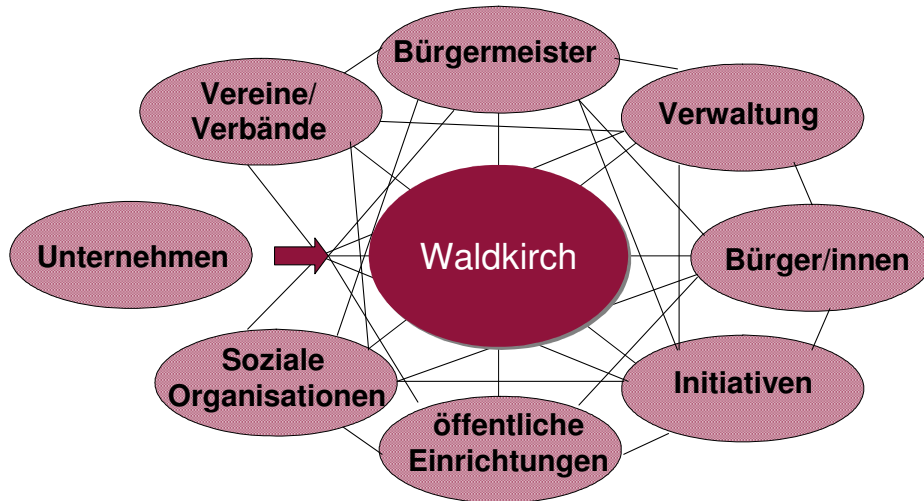


Quelle: Repräsentative Studie zum Engagement von Unternehmen in Baden-Württemberg 2007

	Inhalt	Methode
<b>Repräsentative Unternehmensbefragung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Engagementformen, Motivation, Engagementfelder, gesellsch. Handlungsfelder, zukünftiges Engagement...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Quantitative Tel.-Befragung</li> <li>– 541 Unternehmen in Ba-Wü</li> <li>– repräsentativ mit Blick auf Größe, Umsatz, Branche</li> </ul>
<b>Unternehmerprofile Best-practice</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Passung von Unternehmen und Engagement / Strategie</li> <li>– Typologien von Unternehmen/ Projekten</li> <li>– gute Projektbeispiele</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Qualitative Befragung</li> <li>– 15 persönliche Interviews</li> <li>– Best-practice der Modellregionen</li> </ul>
<b>Modellstandorte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Förderung von CC an vier Modellstandorten: Südbaden, Rhein-Neckar, Bodensee, Rottenburg/Reutlingen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Individuelle Förderansätze vor Ort</li> <li>– Vergleich und Zusammenführung funktionierender Strategien</li> </ul>
<b>Wissenschaftl. Begleitung der Modellregionen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Vergleich der Modellregionen</li> <li>– Vernetzung der Modellstandorte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Workshops, Internetplattform</li> <li>– Besuch von Veranstaltungen</li> <li>– Analyse der Ansätze</li> </ul>



Waldkirch zeigt: Wichtig ist die Vernetzung der Unternehmen mit anderen Akteuren



© zze Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2009

Welche Beiträge leistet Baden-Württemberg zur Etablierung einer europäischen Zivilgesellschaft?



**Baden-Württemberg – Bürgerschaftliches Engagement als ...**

- ... integrierter Bestandteil von Landespolitik mit flexiblen Förderinstrumenten und verlässlichen Rahmenbedingungen
- ... Feld für strategische Kooperation von Land, Kommunen, Verbänden und Wirtschaft
- ... innovatives Experimentier- und Lernfeld für zivilgesellschaftliche Entwicklungen in der Kommune

**Europa**

- Bürgergesellschaft als wesentlicher Baustein der EU (in verschiedenen Dialekten)
- Chance im Year of Volunteering 2011:
  - Impulse aus den Experimentierfeldern und Austausch
  - Analysen zivilgesellschaftlicher Entwicklungen
  - Aufbau von Kompetenzstrukturen für eine strategische Kooperation in der EU

© zze Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung 2009

**Herzlichen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit!**

**Weitere Informationen unter:  
[www.zze-freiburg.de](http://www.zze-freiburg.de)**

## 5. DIE WALDKIRCHER BESCHÄFTIGUNGSINITIATIVE – EINE PERSPEKTIVE FÜR EUROPA?



Sehr geehrter Herr Staatssekretär Wacker,  
sehr geehrte Ehrengäste,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

zunächst möchte ich dem ZZE und den Organisatoren dieser Veranstaltung recht herzlich danken für die Einladung nach Brüssel in die Landesvertretung Baden-Württembergs, und dies auch im Namen unserer Delegation und aller Menschen, die in der Wabe ihren wertvollen Beitrag leisten.

„Tue gutes und rede darüber“

Dieses Motto scheint sich in Baden-Württemberg besonders zu bewähren, wenn man die Bereitschaft seiner Bürger, sich im Gemeinwesen ehrenamtlich zu engagieren, mit der Situation in anderen Bundesländern vergleicht. Die Stadt Waldkirch mit ihren vielen von der Verwaltung und Politik unterstützten gesellschaftlichen Initiativen ist hierfür ein besonders prominentes Beispiel.

Die Waldkircher Beschäftigungsinitiative (kurz Wabe) wurde am 28.4.1999 als gemeinnütziger Verein gegründet. Wir können also bald unser 10-jähriges Jubiläum feiern. Den Anstoß dazu gab der Gemeinderat, unterstützt von der Stadtverwaltung. Der Verein erfreute sich von Anfang an einer hohen Beteiligung von Bürgern aus allen Gesellschaftsschichten und vielen Waldkircher Unternehmen. Auch der Kreis unserer Zielkunden, der von Dauerarbeitslosigkeit bedrohter jungen Menschen, wuchs schnell und damit die Anforderungen an die Organisation der Initiative. Um eine professionelle Vorgehensweise und damit den nachhaltigen Erfolg unserer Aktivitäten zu gewährleisten, gründeten wir im Jahre 2004 die Wabe gGmbH, die eine moderne Organisation und Managementstruktur erhielt und in der nun alle notwendigen Maßnahmen und Abläufe eine solide rechtliche Grundlage hatten. Als Gesellschafter beteiligten sich die Wabe e.V., die Stadt Waldkirch und die Waldkircher Unternehmen Sick AG und unser Unternehmen, die August Faller KG. Dabei übernahmen insbesondere die beteiligten Unternehmen die Unterstützung beim Aufbau einer professionellen Unternehmensstruktur und eines adäquaten Controllings.

Bevor ich Ihnen die Arbeit der Wabe und ihren Modellcharakter näher erläutere, möchte ich ihre Ziele kurz darstellen.

Oberste Zielsetzung aller Maßnahmen ist die Vorbereitung unserer „Kunden“ auf eine nachhaltige Integration in den regulären Arbeitsmarkt. An erster Stelle steht dabei die Aufnahme einer Ausbildung, wenn hierfür die schulischen Voraussetzungen vorliegen. Ist dies nicht der Fall, so konzentrieren sich die Bemühungen darauf, den Jugendlichen bzw.

den arbeitslosen Menschen unter Berücksichtigung seiner Interessen und Fähigkeiten in einen Betrieb einzugliedern. Um die Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen, erfolgt eine ganzheitlich strukturierte, berufliche, soziale und lebenspraktische Qualifizierung durch die Wabe.

Um diese Ziele zu erreichen, bedarf es eines vielfältigen Zusammenwirkens der Politik, der Verwaltung, vieler Unternehmer und ihrer Unternehmen und einer breiten Unterstützung durch die Waldkircher Bürger sowohl in der Wabe e.V. als auch als Kunden der Wabe, die ihr Dienstleistungsangebot in Anspruch nehmen. Dabei arbeiten der Verein und die gemeinnützige Gesellschaft eng zusammen. Der Verein übernimmt oder finanziert z.B. Qualifizierungsmaßnahmen und soziale Aktivitäten, die durch öffentliche Mittel nicht gefördert werden.

Die schwer vermittelbaren jungen Arbeitslosen und die von Dauerarbeitslosigkeit bedrohten Menschen, die von der Wabe betreut werden, werden systematisch auf den regulären Arbeitsmarkt vorbereitet. Nach Erkundung ihrer Interessen und Fähigkeiten arbeiten sie unter der Einweisung und umfassenden Anleitung durch Meister und Gesellen in der täglichen Praxis bei der Durchführung unterschiedlicher Dienstleistungen. Das Dienstleistungsangebot der Wabe wird von Betrieben und Privatleuten seit Jahren intensiv genutzt.

Die Ausbildung und Qualifizierung der Maßnahmenteilnehmer entspricht dem nachfolgenden 5-Stufen-Modell.

- Vermittlung grundsätzlicher Arbeitstugenden wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Einordnung in ein Team. Diese Qualifizierungsstufe erstreckt sich über einen Zeitraum von bis zu 6 Monaten und findet innerhalb und außerhalb der Wabe statt.
- In der nächsten Stufe erfolgt die praktische Qualifizierung, z.B. im Hinblick auf handwerkliche Fähigkeiten, innerhalb der Wabe.
- In der dritten Stufe geht es um die Vertiefung der erworbenen Fähigkeiten in den mit der Wabe zusammenarbeitenden Unternehmen.
- In der vierten Stufe schließt die Wabe gGmbH mit dem Arbeitslosen einen Arbeitsvertrag für maximal ein Jahr ab. In dieser Zeit nimmt er an gemeinnützigen Arbeitsüberlassungen in Industrie- und Handwerksbetrieben teil.
- Nach erfolgreichem Abschluss der vierten Stufe wird der Arbeitslose durch eines der Partnerunternehmen fest übernommen oder außerhalb des Wabe-Netzwerkes vermittelt.

2007 konnten mit Hilfe der Wabe 52 und 2008 69 Menschen in den ersten Arbeitsmarkt eingegliedert werden. Dieses klar strukturierte Qualifizierungsprogramm hat sich in der Zusammenarbeit zwischen der Wabe und den Unternehmen in Waldkirch bewährt. Die Erfolgsquote im Hinblick auf eine dauerhafte Integration der geförderten Arbeitslosen in den ersten Arbeitsmarkt ist ermutigend. Auch die Vorteile für die beteiligten Unternehmen sind offenkundig. So ist die Vermittlung und Qualifizierung von Arbeitslosen, die durch die Wabe im 5-Stufen-Modell gefördert werden, präzise auf die künftigen Aufgaben im aufnehmenden Unternehmen ausgerichtet. Das Einstellungsrisiko wird dadurch deutlich geringer als bei der üblichen Vermittlung von Langzeitarbeitslosen oder jungen Menschen mit besonderen Vermittlungshemmnissen.

Ein weiteres Modell der Wabe erscheint mir ebenfalls erwähnenswert: Der Waldkircher Ausbildungsverbund.

Der Waldkircher Ausbildungsverbund wurde im Sommer 2007 ins Leben gerufen. Inzwischen gehören dem Verbund 16 Ausbildungsbetriebe in Waldkirch und Umgebung an. Die Organisation der Ausbildungsabschnitte hat die Wabe gGmbH übernommen. Die praktische



Ausbildung gestalten die angeschlossenen Betriebe, die theoretischen Lerninhalte werden am Waldkircher Berufsschulzentrum vermittelt.

Inzwischen werden 6 Auszubildende im Ausbildungsberuf Bürokaufleute betreut. Sie wechseln im Rhythmus von 6 Monaten den Ausbildungsbetrieb und kommen dadurch in den Genuss eines Ausbildungsspektrums, das ansonsten nur Großbetriebe bieten können. Finanziert werden die 6 Ausbildungsplätze derzeit zu gleichen Teilen von den Waldkircher Unternehmen Sick AG und August Faller KG sowie der Wabe e.V.

Der Waldkircher Ausbildungsverbund könnte Vorbild für hoffentlich viele ähnliche Initiativen in der Bundesrepublik sein.

Die Waldkircher Beschäftigungsinitiative ist ein erfolgreiches Beispiel, wie ein Gemeinwesen aus sich heraus drängende Probleme des Arbeitsmarktes aufgreifen und sie einer Lösung näher bringen kann. Das Bemerkenswerte an dieser Initiative ist, dass sie von breiten Kreisen unseres Gemeinwesens getragen wird: Von den Bürgern Waldkirchs zumal, von den Handwerks- und Dienstleistungsbetrieben, aber auch von den größeren Industrieunternehmen, sehr unbürokratisch unterstützt durch die zuständigen Institutionen des Gemeinwesens. Beachtlich ist, dass sich die Stadt und an ihrer Spitze der Oberbürgermeister mit einem Engagement beteiligt, das über das gewohnte Maß hinaus reicht. Allen, die an dieser Initiative mitwirken, war und ist klar, dass die „zuständigen Institutionen“ ohne eine breite Unterstützung des Gemeinwesens diese große und großartige Aufgabe, junge Menschen mit besonderen Vermittlungshemmnissen zu dauerhafter Arbeit zu verhelfen, nicht allein schultern können.

In diesem ganzheitlichen Ansatz zur Bekämpfung der Jugend- und Langzeitarbeitslosigkeit stellen sich die Waldkircher Unternehmen ihrer sozialen Verantwortung in vorbildlicher Weise. Die Waldkircher Unternehmen haben erkannt, dass die Konzentration ihrer Entscheidungen auf ihr unmittelbares Umfeld – wie das eigene Unternehmen – nicht mehr ausreicht. Die Erkenntnisse aus den vielfältigen wirtschaftlichen und sozialen Interdependenzen haben zu der Einsicht geführt, dass unternehmerische Entscheidungen nicht nur von der Verantwortung für das eigene Unternehmen und seinen Mitarbeiter, sondern darüber hinaus von der Verantwortung für das gesamte Gemeinwesen getragen sein müssen. Die Unternehmer, die sich in Waldkirch für die Ziele der Wabe engagieren, sind der festen Überzeugung, dass die Wahrnehmung ihrer sozialen Verantwortung als Unternehmer nicht nur für das Gemeinwesen Früchte trägt, sondern auch für das eigene Unternehmen.

Am Schluss meines Vortrages steht die eingangs im Thema aufgeworfene Frage, ob das Waldkircher Modell auch auf andere Gemeinden, sei es in Deutschland oder in der restlichen EU, übertragen werden könnte. Ich bin überzeugt, dass im Rahmen von projektorientierten Kooperationen, seien sie nun nationaler oder grenzüberschreitender Natur, Initiativen erfolgsversprechend unterstützt werden können, die von den gleichen arbeitsmarktpolitischen Zielen ausgehen. Voraussetzung ist stets die Bereitschaft breiter Kreise des betreffenden Gemeinwesens, ein derartiges Modell zu etablieren und es dauerhaft zu unterstützen.

Waldkirch, den 2. März 2009

Dr. Herbert Jochum  
Gesellschafter

Infos unter [www.wabe-waldkirch.de](http://www.wabe-waldkirch.de)

## 6. PODIUMSGESPRÄCH MIT DEN VORTRAGENDEN



**Teilnehmende** (von links nach rechts): **Martin Müller, Dr. Herbert Jochum, Markus Held (Moderation), MdEP Gisela Kallenbach, Prof. Dr. Thomas Klie**

Im Anschluss an die Statements und Vorträge bestand die Möglichkeit zum Stellen von Fragen. Im Folgenden werden die einzelnen Fragen und Antworten dokumentiert:

Publikumsfrage:

Inwiefern kann im Themenfeld Sport Bürgerschaftliches Engagement als Mittel zur Integration dienen?

Sport komme generell im Bereich bürgerschaftlichen und unternehmerischen Engagements eine große Bedeutung zu, betont Prof. Dr. Thomas Klie. Allerdings müsse stets unterschieden werden zwischen Menschen, die aktiv in einem Sportverein trainieren und jenen, die sich z.B. als Trainer oder Trainerin bürgerschaftlich für den Sportverein engagieren. Bürgerschaftliches Engagement könne gut eine Strategie zur Integrationsförderung in das Gemeinwesen sein, v.a. wenn bereits in der Schule Lernzusammenhänge mit Engagement verbunden würden.

Martin Müller, der ehrenamtlicher Fußballtrainer beim SV Waldkirch ist, betont in diesem Kontext die Wichtigkeit, vorhandene Netzwerke zu nutzen. So könnten zum Beispiel Gruppen, die Straßenfußball spielen und bei denen viele Jugendliche mit Migrationshintergrund aktiv wären, nach und nach durch persönliche Kontakte an den Vereinsfußball herangeführt werden.

Publikumsfrage:

Inwiefern ist bürgerschaftliches Engagement ein Mittelstandsphänomen?

Laut Prof. Dr. Thomas Klie kann der Gefahr des ‚Mittelstandsphänomens‘ entgegen gewirkt werden, wenn bürgerschaftliches Engagement von der Kommune gefördert wird, die alle Zielgruppen, z.B. auch MigrantInnen, einbeziehen kann. Aber auch die Etablierung informellen Lernens bereits in der Schule sei ein vielversprechender Weg, um bei Kindern und Jugendlichen aller sozialen Schichten Gelegenheitsstrukturen für Engagement zu schaffen.

Martin Müller vertritt eine ähnliche Sichtweise. Seine Grundannahme ist, dass jeder Mensch sich betätigen wolle und dafür ein passendes Umfeld und eine passende Inszenierung geschaffen werden müsse. Wenn bereits bei Kindern angefangen würde und diese sich auf lokaler Ebene in unterschiedlichste Aktivitätsbereiche einbringen können, ließen sich viel mehr Menschen für Bürgerschaftliches Engagement gewinnen.

Publikumsfrage:

Was kann Politik tun, um mehr Menschen zu erreichen, die sich bislang noch nicht engagieren?

MdEP Gisela Kallenbach sieht aufgrund eigener Erfahrungen und Beobachtungen zwei Motivationslagen für Engagement: Zum einen führe das „Leiden an einer bestehenden Situation in der Gesellschaft“ zu Engagement: Man engagiert sich, weil man sich interessiert und etwas verändern möchte. Zum anderen bestünde stets der Wunsch, gute Erfahrungen zu teilen und diese guten Erfahrungen könnten ebenfalls einen Ausgangspunkt für Engagement bilden.

Frage man sich, wie das auf europäischer Ebene gehen kann, so sei festzustellen, dass eine Harmonisierung nicht wünschenswert ist, Vielfalt, Vielfältigkeit sind wichtig. Generell muss man dem Engagement einen Wert, eine Bedeutung geben. Engagement und gemeinsame Rahmenbedingungen können eine europäische Basis zur Förderung von Engagement sein, ohne dabei die Vielfalt der Ansätze zu reduzieren. Durch bürgerschaftliches Engagement könne Europa sogar eine Stabilisierung nach innen erfahren.

Nachfrage des Moderators:

Warum engagiert sich ein Unternehmer?

Dr. Herbert Jochum stellt dar, dass es dafür stets multikausale Beweggründe gäbe. Er selbst sei als Mensch immer engagiert gewesen und sieht bei sich eine Grundmotivation anderen zu helfen. Als Unternehmer spielten die vielfältigen Kontakte im Gemeinwesen eine Rolle. Diese zu haben, stelle ein Privileg dar, das ermögliche, den eigenen Sachverstand sinnvoll einzubringen. Unternehmerisches Engagement zahle sich zudem auch in ökonomischer Hinsicht für das Unternehmen aus. Er habe durch begeistertes Berichten über seine Einstellungen andere Unternehmen bewegen können, sich auch zu engagieren. Wichtig sei immer die Überlegung, dass ein Engagement der Gemeinde und dem Unternehmen zugute komme.

Martin Müller betonte in diesem Zusammenhang die „besondere Energie“, die durch Engagement entstünde: alle gewönnen durch Engagement, was Motivation zum Weitermachen fördere.

Publikumsfrage:

Durch den Bologna-Prozess an den Universitäten geht das Engagement von Studierenden zurück. Wie wird von der Politik dieses knapper gewordene Zeitbudget gesehen?

MdEP Kallenbach: Kritik am Bologna-Prozess habe es bereits häufiger gegeben. Generell könne festgestellt werden, dass es immer wieder Lebensphasen gibt, in denen Engagement nicht möglich sei, weil andere Themen oder Aufgaben im Vordergrund stünden. Martin Müller ergänzte, dass er bei Stellenbesetzungen nicht nur auf gute Studienabschlüsse und gute Noten achte, sondern dass auch Engagement ein wichtiger Faktor sei. Bürgerschaftliches Engagement sollte deshalb auch bei einem hohen zeitlichen Aufwand für das Studium aus beruflichen Gesichtspunkten nicht vernachlässigt werden.

Publikumsfrage:

Zählen auch Engagement für Familie und soziale Netzwerke als Engagement? Welche Rolle spielen der „allgemeine Werteverfall“? Wie werden Ungleichheiten zwischen alten und neuen Bundesländern gesehen, bzw. zwischen einzelnen EU Staaten?

MdEP Kallenbach antwortete, dass zu bedenken sei, dass Menschen in Mittel- und Osteuropa viele Veränderungen im Zuge der Transformationsprozesse erlebt hätten und noch erleben würden, die verarbeitet werden müssten. Da dies viel Zeit in Anspruch nehmen würde, käme evtl. deshalb Bürgerschaftliches Engagement zu kurz. Anzumerken sei – und hier wiederum der Verweis auf das „Leiden an einer Situation“, dass die friedliche Revolution, die es gab, aus dem Osten kam und auf starkem bürgerschaftlichen Engagement gründete.

Publikumsfrage:

Der Europäische Sozialfonds (ESF) finanziert ständig Projekte wie die WABE. Hat WABE Förderung durch ESF? Wenn nicht, wieso nicht? Zudem sei bei einer gGmbH kein reines bürgerschaftliches Engagement zu erwarten.

Martin Müller antwortete, dass es einen sehr kleinen Anteil ESF-Mittel im WABE Budget gäbe, für den der Verwaltungsaufwand sehr hoch sei.<sup>1</sup>

Publikumsfrage:

Welche Größe hatten die Unternehmen, die bei der repräsentativen Studie befragt wurden?

Prof. Dr. Thomas Klie führt aus, dass bei der repräsentativen Studie für das Land Baden-Württemberg erstmals repräsentativ befragt wurde und damit ein hoher Anteil kleinerer und mittlerer Unternehmen befragt wurden (hier bitte Fußnote, dass ca. 70% der befragten Unternehmen - bitte nachsehen – unter 10 MitarbeiterInnen beschäftigt). Dabei habe sich gezeigt, wie stark gerade bei KMU das lokale Engagement sei und welche Rolle auch die Unternehmerpersönlichkeit spiele, wenn es um die Entscheidung ginge, sich als Unternehmen zu engagieren.

---

<sup>1</sup> Da im Rahmen der Antwort auf die Publikumsfrage keine Informationen zu der Bedeutung bürgerschaftlichen Engagements bei der WABE gegeben wurde, anbei diese kleine Ergänzung: Ein besonderes Kennzeichen der WABE ist, dass in der gGmbH die Bürgerschaft Waldkirchs (WABE-Verein), Kommunalverwaltung und zwei ortsansässige Unternehmen gemeinsam als Gesellschafter fungieren. Zudem sind zusätzlich zum Verein beispielsweise Handwerker im Ruhestand als Paten für in der WABE geförderte Jugendliche aktiv. Unter anderem aufgrund dieser besonderen Struktur ist das Projekt WABE gGmbH beim European Enterprise Award 2008/09 in der Vorauswahl für die Endrunde nominiert worden. Die Wettbewerbssieger werden am 13. Mai 2009 in Prag bekannt gegeben.

In einer Abschlussrunde konnten die PodiumsteilnehmerInnen einen Wunsch für das European Year of Volunteering 2011 äußern:

MdEP Gisela Kallenbach: Das weitere Zusammenwachsen Europas sei das große Ziel und dabei solle den mindestens 100 Millionen Freiwilligen eine entscheidende Rolle zukommen.

Prof. Dr. Thomas Klie: Zivilgesellschaft hat mit Wertpluralität nicht mit Werteverfall zu tun. Wir sollten ernst nehmen, dass nicht alle Länder den gleichen Anschluss an bürgerschaftliches Engagement haben, da die Ausgangssituationen sehr unterschiedlich seien. Daher brauchen wir den respektvollen Dialog zwischen den Ländern und eine Haltung dahingehend, dass Zivilgesellschaft nicht nur etwas für Gewinner ist.

Dr. Herbert Jochum: Das Engagement von Unternehmen solle mindestens gleich bleiben oder sich steigern. Er habe die Sorge, dass die Wirtschafts- und Finanzkrise dem unternehmerischen Engagement die Basis entziehen könnte, da viele Corporate-Citizenship-Aktionen Geld benötigten.

Martin Müller: Übertragung des Konzepts der WABE in andere Städte oder Länder in Form von zwei bis drei Pilotprojekten. Dabei solle die Übertragbarkeit des Konzepts im Rahmen einer wissenschaftlichen Begleitung dieser Modellprojekte analysiert werden.